

## **24. Verbot der Stadt Zürich des Ankaufs und Brachliegenlassens von Gütern sowie der Auswanderung ohne vorgängige Bewilligung**

**1488 März 17**

**Regest:** *Aufgrund des Umstandes, dass im Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich etliche Personen Grundstücke und Höfe aufkaufen, diese aber nicht bebauen, sondern zu Weideflächen werden lassen oder in Sennhöfe umwandeln, wodurch Mangel an Korn und weiterem Getreide entsteht, sowie angesichts dessen, dass etliche Bewohner der Landschaft wegen des Landmangels zur Auswanderung gezwungen sind, ordnen Bürgermeister und Kleiner Rat das Folgende an: Künftig darf niemand im Herrschaftsgebiet der Stadt Zürich mehr Güter ankaufen, als er selbst bebauen oder einem anderen um gebührlchen Zins verpachten kann (1). Wer kürzlich Güter auf der Landschaft gekauft hat, diese jedoch nicht bebaut, muss diese innert Jahresfrist wiederum der landwirtschaftlichen Nutzung zuführen oder einem Anderen um gebührlchen Zins zur Nutzung überlassen. Wo Streitigkeiten um den Zins entstehen, sollen diese durch den Vogt oder die örtlichen Geschworenen gerichtet werden. Allen Vögten und Amtleuten wird geboten, den Bewohnern der Landschaft diese Verordnung zu verkünden und von Zuwiderhandelnden eine Busse von 10 Mark Silber einziehen (2). Diejenigen im Herrschaftsgebiet der Stadt Niedergelassenen, die aufgrund des Mangels an landwirtschaftlichem Boden auszuwandern wünschen, sind künftig verpflichtet, ihr Vorhaben gegenüber Vogt und Amtleuten anzumelden, die ihnen beim Verbleib an ihrem Wohnort behilflich sein sollen und ohne deren Bewilligung sie nicht zur Auswanderung berechtigt sind (3).*

[1] Wir, der burgermeister und rat der stat Zürich, tünd kund offenlich hiemit, nachdem uns angelanget und fürkomen ist, wie das in unser lantschaft und gebieten etlich der unsern vil güter und höfen an sich ziehen und erkoufen und doch die mit rechtem buwerck nit bewerben, äfern und buwen, als von altem harkomen ist, sonder die zû weyd<sup>a</sup>en lasen werden, och uß etlichen sennhöf machen, das aber uns und unser gemeinen lantschaft zû merklichem schaden und abbruch dienet, dann da durch der buw an korn, <sup>b</sup> andern fruchten abgät und gemindert wirt, darzû, so vernemen wir w<sup>c</sup>arlich, wie vil der unsern <sup>d</sup> geursacht und genötigot werden, uß unser lantschaft an andre frömde end zû ziehen, das sy nit ertrich und güter under uns haben mögen, sich zû ernerer und zû buwen, das uns vast schwâr und widerwertig ist. Harumb sôlichs zûverkomen, so haben wir durch unser gemeinen stat und lantschaft, och richer und armer nutzes und noturft willen, angesehen und geordnot, das fürerhin niemans in unser lantschaft, vogtyen, ämptern und gepieten kein höf noch suß dheinerley andrer güter in köfs wiß oder ander weg, wie das ist, an sich ziehen noch annemen sôle, dann die er selbs buwen und bewerben oder andern lihen welle, umb einen gebürlichen zinß sôliche güter zû buwen und bewerben.

[2] Und ob jemans der unsern, wer der istt, uff diser zit einich hof oder güter in hette, die zû sennhöfen oder weiden gemacht oder suß abgangen und buwlos weren, das der sôlich höf und güter in jars frist dem nechsten in buw und nutzung widerumb bringen oder andern lüten umb einen gebürlichen zinß, wie der von altem har geben ist, lihen sol, damit die gebuwen und bewerben werden. Und ob sôlicher lihung halb zwüschen jemans irrung entstünde oder einer sine

güter und sôliche zins zû hoch und tûr anschlahen welte, das dann unser vogt und die geschwornen an dem end, da die güter gelegen sind, lutrung darumb geben und sy entscheiden, wie sôliche güter gelihen werden sôllen. Und gebieten darauf allen und jeglichen unsern vögten und amptlütten by iren geschwornen eiden, das sy uf stund und ðn verzug alle die unsern, jeglicher in dem ampt und vogtye under im, daran wisen und halten, sôlicher unser ordnung und ansehen nachzekomen und zeleben und welicher dawider tâte und sich des sparte, von derem jeglichem, so dick es beschicht, zehen march silber, on gnad, zû bûs inzûziehen und zû nemen.

[3] Und als wir durch sôlich unser ordnung und ansehen die unsern by uns meinen zû behalten und sy mit buw und gütern zûversehen, damit sy nit getrungen werden von uns zû ziehen, so ist darauf unser ernstlich meinung und gebieten, och allen und jeglichen den unsern graffschaften, herschaften, âmptern und gepieten hushablichen / [S. 2] und gesessen sind by iren eiden, so sy uns geschworn und geton haben, das hinfür niemans sin lib und gût also entfrömdede oder von uns ziehe on unser wissen und willen. Sonder ob jemans mangel und gebrechen an ertrich und nit zû buwen hette oder suß ander irrung oder beschwêrd zû stûnde und begegnote, da durch einer sich also zûverndern und hinzûziehen vermeinte, das der solichs am ersten an unser vögt und amptlüt, under denen er sitzt, bringen und dann mit den selben fûr uns keren und uns sines anligen berichten sol, damit wir im sinen mangel und gebrechen gûtlich versehen und abstellen oder aber vergonnen und erlauben können, sich nach siner noturft an andre end zû fügen. Darnach wisse sich menglich zû richten.

Beschehen uff mentag nach mitvasten anno etc lxxxviii<sup>o</sup>.

**Aufzeichnung:** StAZH A 42.1.5, Nr. 6; Einzelblatt; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

**Nachweis:** Schott-Volm, Repertorium, S. 750, Nr. 10.

<sup>a</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: l.

<sup>b</sup> Streichung: und.

<sup>c</sup> Korrektur überschrieben, ersetzt: l.

<sup>d</sup> Streichung: by uns.